

Es würde über den hier verfügbaren Raum hinausgehen, in die Würdigung einzelner Textstellen einzutreten. Es sei um so nachdrücklicher auf den großen Beruf des Riesenwerkes hingewiesen, der in den vielseitigen Anregungen liegt, Anregungen insbesondere auch nach der östlichen Seite. Das Hauptinteresse v. Sodens war zunächst auf die griechischen Codices gerichtet. Er wußte zu gut, daß es über die Kraft und Dauer eines auch mit den reichsten Mitteln beglückten Menschenlebens hinausgehen müsse, Unmögliches zu erstreben. So hat er die Herausarbeitung der einzelnen Rezensionen, damit natürlich auch das Urteil über die Richtigkeit dieser seiner grundlegenden Thesen Späteren überlassen. Insbesondere wird erst eine große Kleinarbeit der Zukunft uns die rechte Wertung des ungeheuren Zitatenschatzes, namentlich auch der Zitate bei den Orientalen, sowie der alten Versionen, namentlich neben den altlateinischen der syrischen und koptischen bringen müssen. Und auch die gespensterhafte Unbekannte in Gestalt des tatianischen Diatessaron, dem v. Soden solchen Einfluß zuerkannt, wird erst auf das wahre Wesen zurückzuführen sein!

PROF. MICHAEL HEER.

R. Graffin, F. Nau, *Patrologia orientalis*. Paris: Firmin Didot et Cie., imprimeurs-éditeurs. Allemagne et Autriche-Hongrie: B. Herder à Fribourg en Brisgau.

Les homiliae cathedrales de Sévère d'Antioche. Traduction syriaque de Jacques d'Edesse (suite). Homilies LVIII—LXIX éditées et traduites en français par Maurice Brière. (174 S. = Tome VIII, fascicule 2).

Justinian hat mit seinem Verbot (42. Novelle), die Schriften des Severus zu besitzen oder abzuschreiben, leider einen vollen Erfolg gehabt; wir besitzen die Werke des größten Vertreters des Monophysitismus von geringen Resten abgesehen in der Originalsprache nicht mehr. Um so treuer sind sie bei seinen Anhängern aus dem syrischen (und koptischen) Sprachgebiet bewahrt worden, weshalb Ehrhard (bei Krumbacher, Geschichte der byz. Lit.² S. 51) mit Recht die Erforschung der syr. Übersetzungsliteratur als unerläßliche Vorbedingung für die Kenntnis der literarischen und theologischen Bewegung des 6. Jahrhunderts fordert. Mit den Werken des Severus hat die Patrologia damit einen guten Anfang gemacht. Sie veröffentlichte den Oktoechos in mustergültiger Weise (vgl. Baumstark, *Or. Chr.*² I S. 332), und hat uns bereits auch zwei Hefte mit „*homiliae cathedrales*“ geschenkt: tom. IV, 1 von † Duval, und die vorliegende Lieferung von Brière. In dieser letzteren sind die Homilien 58—69 enthalten, die Severus gegen Schluß seines zweiten, und am Beginn seines dritten Amtsjahres, von Ende 514 bis Fastenanfang 515 hielt.

Zur Charakterisierung des interessanten Inhalts ist zu bemerken, daß die Grundstimmung aller Predigten dogmatisch ist; das ist auch aus den Zeitverhältnissen ganz begreiflich. Der Prediger stützt sich bei seinen Darlegungen neben der hl. Schrift gern auf die Autorität eines hl. Basilius, Gregorius, oder Kyrillus. Wenn einmal alle Homilien (und Briefe) vollständig vorliegen werden, werden wir in ihnen eine un-

schätzbare Quelle für die monophysitische Lehre besitzen. In zweiter Linie wird die Geschichte der Exegese gewinnen. Exegetischen Interessen verdanken wir es ja auch, daß uns einige spärliche Reste des Urtextes in Katenenscholien erhalten sind. Bemerkenswert ist u. a. die Erklärung der Verwandtschaft zwischen Maria und Elisabeth (Hom. 63); sie hat auch in Katenen Aufnahme gefunden und ist daraus von A. Mai, *Classici Auctores* X, 451f. gedruckt worden; mit einigen einleitenden Worten aus Gregor Naz. findet sie sich unter diesem Doppellemma in der Corderiuskatene und der Catena aurea des hl. Thomas. Textkritisch ist die Bemerkung beachtenswert, die Severus zu Lk. 22, 43. 44 macht (Hom. 64): V. 43 sei in einigen Evangelienhandschriften enthalten, bei V. 44 sei das gleiche der Fall, viele aber seien der Meinung, daß er zu Unrecht hinzugefügt worden sei. Auch diese Stelle ist aus Scholien bei Mai, l. c. 439 gedruckt, aber unter Auslassung des textkritischen Vorbehalts. In derselben Homilie findet sich eine andere textkritische Bemerkung zu Mt. 2, 18 (bezw. Jerem. 31, 15—17 und Gen. 35, 19 [Rachelgrab]). Sonst wären inhaltlich noch hervorzuheben: Hom. 65 als Encomium auf die Hll. Basilius und Gregorius, Hom. 67 als Marienpredigt unter Zugrundelegung alttestamentlicher Symbole, Hom. 66, eine Epiphaniepredigt, Taufe und Versuchungsgeschichte umfassend, aber ohne deutliche Parallele zu der wunderlichen Ausgestaltung des Taufberichts in dem Taufritus des Severus von „Alexandrien“ (Antiochien?). Hom. 62 ist eine Bußpredigt mit warnendem Hinweis auf die Strafen Gottes, die sich in Palästina vollzogen haben: Besessene erbrechen Scherben und Kohlen; der Prediger legt solche als Beweisstücke vor (vgl. auch Hom. 53, wonach sich das Gleiche auch in Alexandrien ereignet hatte). Aus Hom. 68 wäre zu erwähnen, daß Severus eine Stelle aus der Antonius-Vita des hl. Athanasius zitiert, neben Hieronymus ein beachtenswertes Zeugnis für die Echtheit der Schrift.

Diese wenigen Angaben mögen zeigen, daß die Homilien in verschiedener Beziehung Berücksichtigung verdienen und eine Publikation durchaus rechtfertigen. Wie sind aber die Herausgeber dieser Aufgabe vom rein philologischen Standpunkte aus gerecht geworden? Hier kann ich einige Bedenken nicht unterdrücken. Lange bevor uns das erste Heft dieser Ausgabe geschenkt wurde, hat Baumstark in der *RQS.* 1897, 31—66 und 1899, 305—323 die ganze Homilienreihe von der liturgiegeschichtlichen Seite gewürdigt und dabei auch die Überlieferungsgeschichte des Textes behandelt; diese grundlegende Arbeit ist nicht einmal erwähnt. — Die hier veröffentlichte Übersetzung ist die Jakobs von Edessa (701 vollendet); sie ist aber nicht die älteste syrische Übertragung, die wir besitzen; diese verdanken wir der Übersetzertätigkeit eines Paulus von Kallinikos (um 528). Dieser Textgrundlage gegenüber hatte Baumstark die Forderung aufgestellt (*RQS.* 1897 S. 35), daß eine kritische Edition nicht nur da, wo der Text des Paulus fehlt, den vollständigen Text des Jacobus zu geben, sondern auch sonst die abweichende Übersetzung zu notieren hätte. Die Editoren haben sich aber begnügt, den Text der jüngeren Übersetzung zu geben, ohne jede Rücksicht auf den Wortlaut der älteren. Inwieweit beide von einander abweichen, sind wir an Hom. 52 zu konstatieren imstande, die von Bensly, *The fourth book of Maccabees*, Cambridge 1895, in beiden Bearbeitungen herausgegeben wurde. Man hätte doch auch hier so

verfahren können, wie man es bei der Ausgabe des Oktoechos getan hat, wo die Verhältnisse ebenso liegen. Daß man nicht auf die bereits publizierten griechischen Fragmente verwiesen hat, will ich nicht so sehr tadeln, da man an die Edition orientalischer Texte noch nicht jene Anforderungen zu stellen gewöhnt ist, wie sie etwa die Berliner Väterausgaben erfüllen; auffällig bleibt diese Ignorierung immerhin, da sonst bei Zitaten aus Basilius, Cyrill, Ignatius, Gregorius u. a. die Stellen nach Migne angegeben werden.

Warum Duval gerade mit der 52. Homilie seine Publikation begann, ist auch nicht recht ersichtlich; weder beginnt dort ein neues Amtsjahr des Patriarchen, noch ein neuer Band der Handschrift. Das ist insofern nicht gleichgültig, als die Homilien streng chronologisch aufeinanderfolgen, wie sie in Wirklichkeit gehalten worden sind; man hätte somit die ganze Amtstätigkeit des Predigers an sich vorüberziehen lassen können, da die Homilien ja auch meist Ortsangaben tragen. — Einen Fortschritt bezeichnet die Ausgabe Brières allerdings gegenüber der Duvals: er hat die Marginalnoten des jüngeren Übersetzers aufgenommen und die Schriftstellen in der franz. Übersetzung durch andere Typen hervorgehoben. — Die Übersetzung ist zuverlässig, wenn auch bisweilen etwas frei. Trotz der schweren Bedenken, von denen besonders die Nichtbeachtung der älteren Übersetzung einen fundamentalen, nicht leicht wieder gutzumachenden Fehler bedeutet, muß man doch die Ausgabe begrüßen, da sie uns wenigstens den wertvollen Inhalt der wichtigen Homilien vermittelt, der verschiedenen theologischen Disziplinen zu gute kommen wird. Für die folgenden Homilien wäre noch zu beachten, daß Teile daraus bereits vom Patriarchen Rahmani in den *Studia syriaca III* und *IV* veröffentlicht worden sind.

Privatdoz. Dr. A. RÜCKER.

Կնիք Հաւատոց ընդհանուր սուրբ եկեղեցւոյ յուղղափառ և հոգեկիր հարցն մերոց գաւանութեանց յաւուրս կոմիտաս կաթողիկոսի համա հաւաքեալ — հրատարակութիւն կարապետ եպիսկոպոսի. Ծախիք Յովհաննու շապոշիկեանց. Մոր-Նախիջեւանցւոյ — Սուրբ Էջմիածին. Տպարան Մայր Աթոռոյ 1914.

(Siegel des Glaubens der allgemeinen heiligen Kirche. Nach dem Bekenntnis unserer rechtgläubigen und geisterfüllten Väter. Zusammen gestellt in den Tagen des Katholikos Komitas. Ausgabe des Bischofs Karapet. Auf Kosten des Johann Schaposchnikeanz in Neu-Nachitschewan. St. Etschmiadzin. Druck des Mutterstuhles. 1914). — XIX u. 436 S.